

E terne vakerena!

Kompetenznetzwerk Antiziganismus
Amaro Drom e.V.



Die Jugend
spricht!



Willkommen zur neuesten Ausgabe von »E terne vakerena!«, der Zeitschrift, die den jungen Stimmen Raum gibt und zeigt, wie viel sie bewegen können! In dieser Ausgabe stehen die Maßnahmen im Mittelpunkt, die Jugendliche 2024 im Rahmen des wichtigen Themas Antiziganismus auf die Beine gestellt haben.

Die Projekte und Aktionen, die hier vorgestellt werden, sind so vielfältig wie die Jugendlichen selbst. Ob Aufklärungsarbeit, kreative Workshops oder Veranstaltungen – jede Maßnahme ist ein Schritt hin zu mehr Respekt und einem besseren Miteinander. Doch der Weg dorthin war nicht immer einfach. Die Jugendlichen mussten Herausforderungen und Hindernisse überwinden, sich mit Vorurteilen auseinandersetzen und manchmal auch Rückschläge einstecken. Aber sie haben es geschafft und gezeigt: Veränderung ist möglich, wenn man daran glaubt und zusammenhält.

»Vakerena«, was aus dem Romanes »Sprechen« bedeutet, symbolisiert den Dialog, der für den Kampf gegen Diskriminierung so essenziell ist. Jede Maßnahme, die in dieser Ausgabe vorgestellt wird, erzählt nicht nur von Erfolgen, sondern auch von persönlichen Erfahrungen. Was hat die Jugendlichen angetrieben? Welche Lektionen haben sie gelernt? Und wie wollen sie diese Erfahrungen ins Jahr 2024 mitnehmen, um noch mehr zu bewirken?

Mit dieser Ausgabe feiern wir nicht nur die Erfolge, sondern würdigen auch den Einsatz, die Kreativität und den Mut der Jugendlichen. Lasst euch inspirieren von ihren Geschichten und Projekten – und erlebt, wie stark junge Stimmen sein können, wenn sie zusammen für eine gerechtere Welt kämpfen. »E terne vakerena!« zeigt: Die Zukunft gehört uns allen – und sie beginnt jetzt!

Euer Projektteam
Vahide, Denis und Thomas

Jugendgruppen- koordinator*innen

Violeta, 36 Jahre alt und in Novi Sad in Serbien geboren, lebt seit 1995 in Berlin. Sie zählt zu den Gründungsmitgliedern des Berliner Landesverbands Amaro Foro e.V. und arbeitet außer an vielen anderen Projekten seit 2016 in der »Dokumentationsstelle Antiziganismus« (DOSTA), in der berlinweit antiziganistisch motivierte Vorfälle erfasst werden.



Alen wurde in der serbischen Stadt Vranje geboren und ist 18 Jahre alt. Seit 2021 lebt er mit seiner Familie in Osnabrück, wo er bereits 2023 mit Freunden und Bekannten den Verein Romano Kulturno Centro gegründet hat. Durch seine Tätigkeit als Jugendgruppenkoordinator in Osnabrück, die er im Januar 2024 begonnen hat, möchte er vor allem mehr Jugendliche für ein Engagement im Verein gewinnen. In seiner Freizeit schreibt Alen Musikstücke und geht gerne Billiard spielen.



Alina ist 33 Jahre alt und Jugendgruppenkoordinatorin in Frankfurt am Main. Geboren in Rumänien, lebt Alina bereits seit 2008 in Deutschland. Sie setzt sich sowohl bei Amaro Drom als auch beim Förderverein Roma e.V. in Frankfurt für eine bessere Zukunft von Roma und Sinti ein und hofft, dass sie eines Tages die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen haben werden.



Alen, geboren in Gracanica im Kosovo, ist 18 Jahre alt. Zusammen mit seiner Familie lebt er seit 2009 in Freiburg im Breisgau und ist dort seit 2019 beim Roma Büro e.V. aktiv. Nach seinem Schulabschluss hat Alen im November 2022 von seinem älteren Bruder Mirsad die Stelle als Jugendgruppenkoordinator in Freiburg übernommen. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball oder trifft sich mit Freunden in der Stadt.



Gastautorin **Leila Jovic** ist 17 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Serbien. Derzeit lebt sie in Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. Nach ihrem Realschulabschluss wird sie eine zweijährige Ausbildung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin beginnen. Leila hat sich als Jugendkoordinatorin engagiert, inspiriert durch die Arbeit ihrer Eltern, die seit Jahren in Serbien in diesem Bereich tätig sind und sich auch in Deutschland damit beschäftigen. Durch ihre familiären Erfahrungen hat sie viel gelernt und setzt sich nun selbst in diesem Bereich ein.



Advija, 24 Jahre, kommt ursprünglich aus Mazedonien und lebt seit 2013 in Dresden. Sie lernte Amaro Drom 2017 als Teilnehmerin des Projekts »Dikhen Amen! Seht uns!« kennen und führt seitdem an Schulen selbst Workshops zur Geschichte der Roma und Sinti, zu Antiziganismus und Empowerment durch. Advija leitet die Jugendgruppe in Dresden und gehört seit 2020 zum Vorstand von Amaro Drom.



Melissa, 24 Jahre alt, kommt aus Leipzig und engagiert sich seit vielen Jahren sowohl bei Amaro Drom e.V. als auch bei Romano Sumnal e.V. Als Jugendgruppenkoordinatorin ist sie seit September 2021 für die Jugendlichen der Stadt Leipzig zuständig. Melissa studiert Public Relations und ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Amaro Drom.



Erinnern und Begegnen – Eine Gedenkfahrt nach Hamburg mit Romano Kulturno Zentro

ALEN
& VAHIDE

Am 10. August führte der Verein Romano Kulturno Zentro eine besondere Gedenkfahrt durch, die eine Gruppe von 20 Teilnehmerinnen aus Niedersachsen nach Hamburg führte. Ziel dieser Fahrt war es, das Bewusstsein für die Geschichte der Roma und Sinti zu schärfen und gemeinsam ein Zeichen des Gedenkens und der Solidarität zu setzen. Die Veranstaltung war dem 2. August, dem internationalen Gedenktag für die im Nationalsozialismus ermordeten Roma und Sinti, gewidmet. Vielen der Teilnehmerinnen war die Bedeutung dieses Tages zuvor kaum bekannt gewesen, was die Wichtigkeit der Maßnahme noch verstärkte.

Der 2. August - Ein Tag des Erinnerns

Der 2. August erinnert an den »Porajmos«, den Völkermord an den Roma und Sinti während des Zweiten Weltkriegs.



Foto: Amaro Drom

Ein Besuch der Gedenkstätte Hamburg-Diebsteich

In Hamburg führte die Reise der Gruppe zur Gedenkstätte für die ermordeten Roma und Sinti am Diebsteich, einem der wichtigsten Orte des Gedenkens an die Verfolgung der Roma und Sinti in der Hansestadt. Die Gedenkstätte wurde im Jahr 1993 von der Stadt Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Dokumentationszentrum für die Geschichte der Roma und Sinti errichtet. Die Inschrift am Gedenkstein

lautet: »Den Sinti und Roma, die Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes wurden.« Sie erinnert an die Hunderten von Roma und Sinti aus Hamburg und Umgebung, die während des NS-Regimes deportiert und in Konzentrationslagern ermordet wurden.

Der Standort der Gedenkstätte am Diebsteich hat eine besondere Bedeutung, da sich in unmittelbarer Nähe der ehemalige Güterbahnhof befindet, von dem aus in den Jahren 1940 und 1943 viele Roma und Sinti nach Auschwitz deportiert wurden. Der Ort steht symbolisch für das unsägliche Leid und die Vernichtung, die diese Menschen erfahren mussten.

Während der Gedenkzeremonie am Diebsteich legten die Teilnehmerinnen Blumen am Gedenkstein nieder und hörten bewegende Reden, die die Schicksale der Opfer in Erinnerung riefen. Besonders für die jüngeren Teilnehmerinnen, die zuvor wenig über den Porajmos wussten, war dieser Moment eine emotionale und prägende Erfahrung. Es war ein Augenblick, der nicht nur

zur Trauer, sondern auch zur Reflexion und zum Austausch anregte.

Ein bewegender Abschluss auf dem Wasser

Nach dem Gedenken an der Gedenkstätte beschloss die Gruppe den Tag mit einer Bootsfahrt durch den Hamburger Hafen. Diese Fahrt bot den Teilnehmerinnen die Gelegenheit, die vielen Eindrücke und Emotionen des Tages in einem entspannten Rahmen zu verarbeiten. Für viele war dies ein willkommener Ausgleich zu den intensiven Momenten des Gedenkens am Diebsteich. Gemeinsam auf dem Wasser zu sein, förderte das Gefühl der Gemeinschaft und der Verbundenheit, das den gesamten Tag prägte.



Es war ein besonderer Moment, in dem sich der Kreis zwischen dem traurigen Gedenken und einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft schloss. Die Bootsfahrt brachte den Teilnehmenden nicht nur die Schönheit der Stadt Hamburg näher, sondern zeigte auch, wie wichtig es ist, gemeinsam zu trauern, aber auch wieder Kraft zu schöpfen und zusammenzuhalten.

Bedeutung der Gedenkstätte und das Bewahren der Erinnerung

Die Gedenkstätte am Diebsteich in Hamburg ist ein wichtiger Ort, der nicht nur an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnert, sondern auch die Bedeutung des Erinnerns und der Aufarbeitung der Vergangenheit unterstreicht. Sie wurde errichtet, um den ermordeten

Roma und Sinti aus Hamburg und Norddeutschland einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis der Stadt zu geben. Lange Zeit blieben ihre Schicksale unbeachtet, doch heute ist die Gedenkstätte ein fester Bestandteil des Erinnerns in Hamburg.

Ein Tag des Lernens und Erinnerns

Für viele der Teilnehmenden der Fahrt war es eine ganz neue Erfahrung, sich mit der Geschichte des Porajmos auseinanderzusetzen. Der 2. August und die Gedenkstätte Diebsteich boten nicht nur einen Rahmen für das Erinnern an die Vergangenheit, sondern auch für das Nachdenken über die heutige Situation der Roma und Sinti in Europa. Diskriminierung und Vorurteile gegenüber dieser Minderheit bestehen bis heute, und Veranstaltungen wie diese tragen dazu bei, das Bewusstsein für diese Themen zu schärfen.

Das Strategie-Treffen des Kompetenznetzwerks Antiziganismus aus der Perspektive eines Teilnehmers

ALEN

Ziele und Programminhalte des Treffens

Vom 16. bis 18. Februar 2024 fand in Berlin das Strategie-Treffen des Kompetenznetzwerks Antiziganismus – Amaro Dom e.V. statt. Diese dreitägige Veranstaltung war darauf ausgerichtet, die Jugend in die strategische Planung und Umsetzung von Maßnahmen gegen Antiziganismus zu involvieren. Das Ziel war es, die teilnehmenden Jugendlichen zu befähigen, ihre eigenen Stimmen in den öffentlichen Diskurs einzubringen und als starke Gemeinschaft zu agieren.

Samstag: Auftakt und Ziele festlegen

Das Treffen begann am Samstag um 10 Uhr mit einer herzlichen Begrüßung und einem kleinen Warm-Up. Für mich als Teilnehmer war dies der Moment, um in die Atmosphäre der Gruppe einzutauchen und mich mit anderen aus der Gemeinschaft zu verbinden. Es war

wichtig, sich in einer sicheren Umgebung willkommen und geschätzt zu fühlen, was den Grundstein für die offenen Diskussionen und die Zusammenarbeit legte, die in den kommenden Tagen folgen sollten.

Nach der Begrüßung ging es direkt in die Arbeit über. Um 10:15 Uhr folgte eine ausführliche Vorstellung aller Aufgaben und Termine der Jugendgruppe für 2024. Wir bekamen detaillierte Informationen über geplante öffentliche Maßnahmen, Exkursionen, Jugendforen und andere wichtige Veranstaltungen. Diese Sitzung half mir, einen klaren Überblick darüber zu gewinnen, wie ich und die anderen Teilnehmer im Laufe des Jahres mitwirken und welche Aufgaben auf uns zukommen. Es war ein wichtiger Moment, um Fragen zu stellen, Unsicherheiten zu klären und sicherzustellen, dass alle an einem Strang ziehen.

Die Kaffeepause um 11:15 Uhr bot Gelegenheit, mit anderen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und informelle Verbindungen zu knüpfen, die für die Zusammenarbeit in der Gruppe entscheidend sind. Es war auch eine Gelegenheit, sich zu erholen und die Ideen, die wir in der ersten Sitzung gehört hatten, durchzudenken.

Erster Themenblock: Planung und Durchführung öffentlicher Maßnahmen

Der erste Themenblock von 11:30 bis 12:30 Uhr konzentrierte sich auf die Planung und Durchführung von öffentlichen Maßnahmen. Als Teilnehmer wurde ich dazu angeregt, aktiv mitzudenken, wie wir effektiv Kampagnen gegen Antiziganismus initiieren und durchführen können. Dieser Block war besonders wichtig, da er mir zeigte, wie wir strategisch mit Medien und der Öffentlichkeit kommunizieren können, um die Auswirkungen unserer Arbeit zu maximieren. Es ging darum, praktische Kenntnisse zu erwerben, wie man Botschaften

vermittelt und Ziele erreicht, die die Gesellschaft sensibilisieren und verändern.

Nach einer kurzen Mittagspause, die Zeit für Austausch und Entspannung bot, folgte der zweite Themenblock von 13:15 bis 14:15 Uhr. Hier drehten sich die Gespräche um die Schwerpunkte der Jugendzeitschrift 2024. Diese Diskussion half mir zu verstehen, wie wir unsere Geschichten und Anliegen effektiv vermitteln können, sowohl inhaltlich als auch formal. Es war spannend zu sehen, wie wir und das Projektteam bei der Erstellung zusammenarbeiten und dabei gleichzeitig unsere Stimme als Roma und Sinti vertreten. Die Wiederholung der redaktionellen Vorgaben war auch ein wichtiger Moment, um sicherzustellen, dass jeder von uns weiß, wie er seine Beiträge gestalten und einreichen kann.

Ausblick auf bevorstehende Veranstaltungen und Projekte

Der Ausblick auf die Brüssel-Exkursion, das Jugendforum, die Juleica-Ausbildung und das Fortbestehen des Kompetenznetzwerks nach 2024 stand im Mittelpunkt der dritten Sitzung des Samstags. Es war ermutigend, zu hören, dass wir als Jugendgruppe nicht nur kurzfristige Ziele verfolgten, sondern auch langfristige Strategien entwickelten, um die Arbeit gegen Antiziganismus über die nächsten Jahre fortzusetzen. Der Ausblick auf diese Veranstaltungen zeigte mir, wie wichtig es ist, Netzwerke und Partnerschaften zu knüpfen, um unsere Anliegen auf internationaler Ebene zu vertreten und Unterstützung für die Arbeit vor Ort zu sichern.

Das kreative Teambuilding, Freizeit und Abendessen am Samstag nach 15 Uhr gab uns die Möglichkeit, abzuschalten und die bisherige Arbeit zu reflektieren. Diese Auszeit war wichtig, um unsere Energien zu erneuern

und als Gruppe zusammenzuwachsen. Es war spannend, zu sehen, wie alle ihre Ideen einbrachten und wir gemeinsam daran arbeiteten, zukünftige Projekte zu planen und zu gestalten.

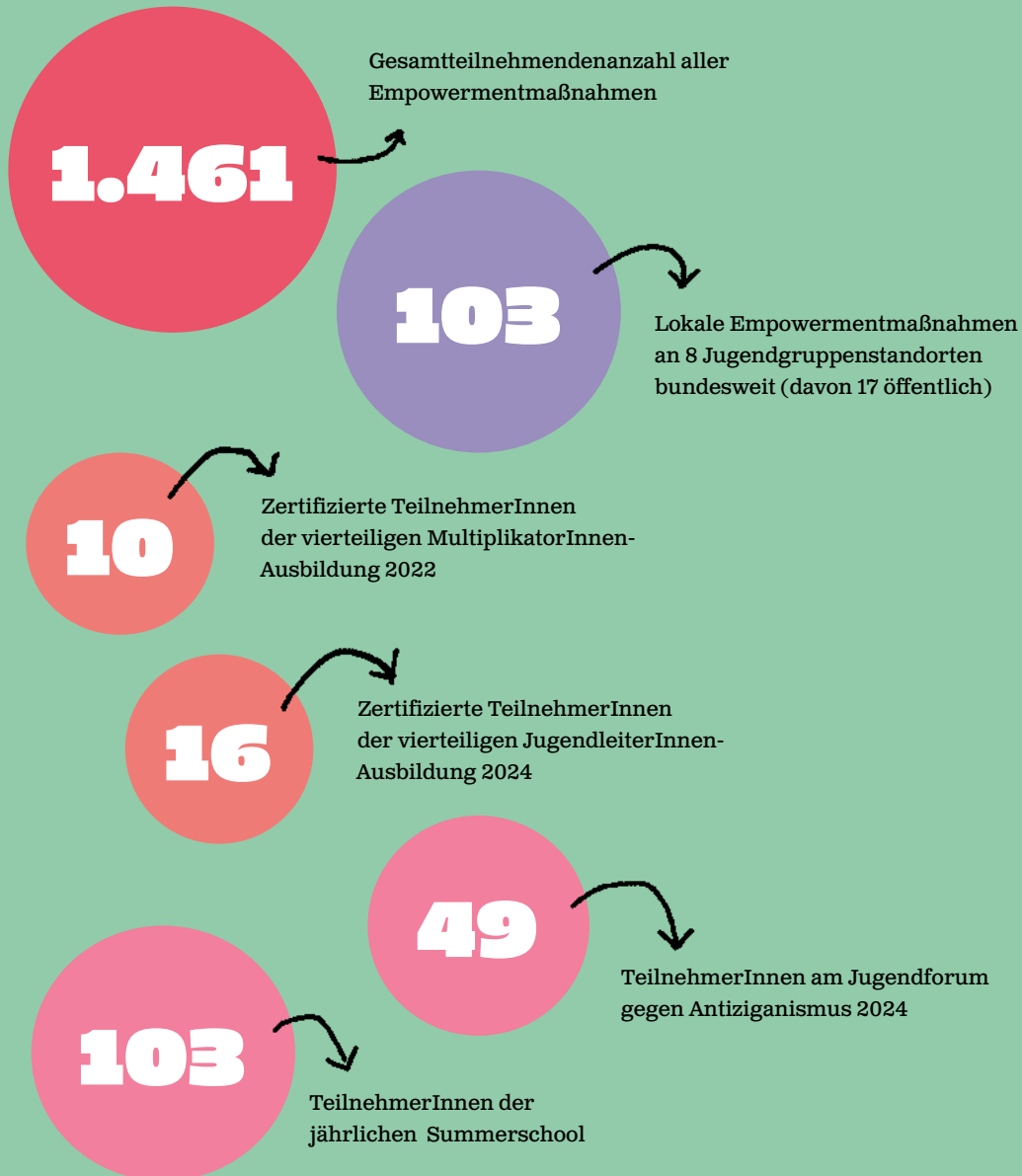
Sonntag: Abschluss und Ausblick

Der Sonntag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, was eine Gelegenheit bot, die Erlebnisse und Erkenntnisse des Wochenendes zu teilen. Danach hatten wir noch Freizeit, um die Stadt zu genießen und in kleineren Gruppen weiter über die Arbeit zu sprechen. Für mich war dies der perfekte Abschluss eines intensiven Wochenendes, bei dem ich viele neue Perspektiven gewonnen und gelernt habe, wie wichtig es ist, als Teil einer aktiven Gemeinschaft für die Rechte und Anerkennung der Roma und Sinti einzutreten.

Das Strategie-Treffen des Kompetenznetzwerks Antiziganismus - Amaro Dom e.V. hat mir nicht nur das Wissen und die Werkzeuge gegeben, um aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen, sondern auch das Gefühl, Teil einer starken, unterstützenden Gemeinschaft zu sein. Die klare Struktur des Treffens und die Möglichkeit, offen zu diskutieren und zu lernen, waren für mich als Teilnehmerin von unschätzbarem Wert. Es hat mich ermutigt, weiterhin für die Rechte der Roma und Sinti zu kämpfen und als Stimme für unsere Gemeinschaft in der Gesellschaft zu agieren.

Zahlen und Fakten

zu einzelnen Projektaktivitäten von Amaro Drom im
Kompetenznetzwerk Antiziganismus seit September 2021
Stand: Dezember 2024



Der Mut des Widerstands



LEILA

Am 18.05.2024 durfte ich zum zweiten Mal den Workshop »Der Mut des Widerstands« moderieren – dieses Mal zusammen mit einer Freundin. Schon beim ersten Mal habe ich gemerkt, wie viel Freude mir diese Aufgabe macht. Es ist für mich nicht nur eine Möglichkeit, mein Interesse an diesem

Beruf zu vertiefen, sondern auch eine wichtige Gelegenheit, die Stimme unserer Minderheit zu stärken. Ich hoffe, in Zukunft noch häufiger moderieren zu können, um die Anliegen und Geschichten unserer Gemeinschaft weiterzutragen.

Im Workshop ging es um den Widerstand der Roma und Sinti während des Holocausts. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden unseres Vereins, des Roma Integration Zentrums e.V., und den Grußworten von drei Politikern, die ihre Unterstützung für unsere Gemeinschaft bekräftigten, begann der thematische Teil mit einer Schweigeminute. Die Roma-Hymne »Djelem Djelem« erklang und schuf eine emotionale Atmosphäre, die die Bedeutung des Workshops unterstrich.

Besonders eindrucksvoll war der Bericht des Zeitzeugen Walter Winter, der über den geplanten Massenmord an den Sinti und Roma am 16. Mai 1944 in Auschwitz-Birkenau sprach. Winter schilderte, wie die Gefangenen erfuhren, dass sie in dieser Nacht ermordet werden sollten, und wie sie sich entschlossen, Widerstand zu leisten:

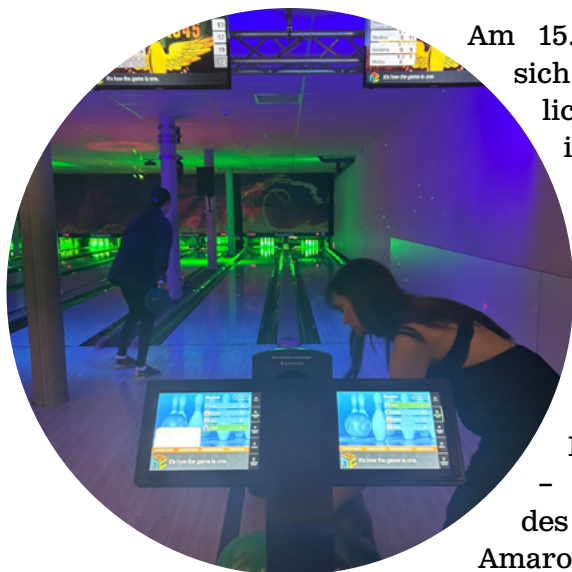
»Wir wussten genau, wie die SS vorging. Erst rufen sie, dass alle raustreten sollen, dann reißen sie die Blocktüre auf, stürmen herein und brüllen: ›Raus, raus, raus!‹ Wir haben verabredet: ›Wenn sie bei uns anfangen, gehen wir nicht aus dem Block. Und zwar alle nicht. Wir rühren uns einfach nicht. Wir müssen uns aber mit irgendetwas bewaffnen, mit Latten oder sonst etwas, und damit stehen wir dann hinter der Tür. Wir lassen sie reinstürmen, greifen uns die SS-Leute und versuchen, an ihre Maschinengewehre zu kommen.‹ Wir wären alle bereit gewesen zu schießen, denn wir hatten sowieso nichts zu verlieren. Ich glaube, sogar ich hätte geschossen. In der Überzahl waren wir immer, aber wir waren immer unbewaffnet, deshalb konnten wir nie etwas gegen unsere Peiniger ausrichten.«

Dieser Moment des Widerstands zeigte eindrucksvoll, wie mutig die Roma und Sinti waren, obwohl sie unter den schlimmsten Bedingungen lebten. Walter Winters Worte bewegten das Publikum zutiefst und machten deutlich, wie wichtig es ist, die Geschichten des Widerstands weiterzugeben.

Im Anschluss daran zeigten wir zwei Filme, die die tragischen Geschichten von Ceija Stojka und Alfreda Noncia Markowska dokumentierten – Frauen, die den Holocaust überlebten und ihr Leben der Erinnerung und dem Kampf gegen das Vergessen gewidmet haben.

Bericht über ein Treffen von Jugendlichen im Roma Büro Freiburg

MIRSAD



Am 15. Juni 2024 versammelten sich zehn bis fünfzehn Jugendliche, Roma und Nicht-Roma, im Roma Büro in Freiburg. Die Aufregung für unser bevorstehendes Treffen war greifbar. Schon eine Woche zuvor hatten wir uns hier getroffen, um unsere kommenden Veranstaltungen zu planen und wichtige Entscheidungen zu treffen – darunter die Organisation des Bundesjugendtreffens von Amaro Drom in Berlin. Es war ein

Moment der Zusammenkunft, bei dem wir nicht nur die nächsten Termine festlegten, sondern auch unser gemeinsames Ziel, eine engere Gruppe zu werden.

Der Tag begann voller Enthusiasmus. Wir versammelten uns im Roma Büro, voller Erwartungen und Vorfreude. Die Stimmung war von Anfang an warm und einladend. Nach einer kurzen Begrüßung machten wir uns auf den Weg zur Bowlingbahn. Es war eine Gelegenheit,

nicht nur Spaß zu haben, sondern auch die Bindungen innerhalb unserer Gruppe zu stärken. Das Bowling half dabei, die Barrieren zwischen uns zu überwinden und ließ uns auf eine Ebene kommen, auf der wir über unsere Leben und kulturellen Hintergründe sprechen konnten.

Die Integration von Roma und Nicht-Roma - Ein Gewinn für beide Seiten

Es ist wichtig, Roma und Nicht-Roma-Aktivitäten zu organisieren, um gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu fördern. Der Dialog zwischen den Gemeinschaften ermöglicht es uns, die Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Durch diese Begegnungen können wir Brücken bauen, die sonst vielleicht unüberwindbar scheinen. Das Treffen im Roma Büro war ein perfektes Beispiel dafür, wie solche Aktivitäten das Bewusstsein für die Herausforderungen und Stärken der jeweils anderen Gruppe schärfen.

Die Vorteile der Integration von Roma und Nicht-Roma sind zahlreich. Einerseits fördert sie das gegenseitige Verständnis und ein stärkeres Gefühl der Gemeinschaft. Wir lernen voneinander, teilen unsere Geschichten und sehen, dass wir trotz unserer Unterschiede viele Gemeinsamkeiten haben. Andererseits hilft es, Stereotype und Vorurteile zu überwinden, indem wir direkten Kontakt haben und erkennen, dass die Lebensrealitäten der anderen oft von missverstandenen Klischees geprägt sind.

Während wir uns in Teams aufteilten und gegeneinander antraten, schmolzen die Unterschiede zwischen uns fast weg. Die Konkurrenz war freundlich und voller Humor. Wir feierten die Erfolge der anderen und halfen uns gegenseitig, besser zu werden. Es war ein

Foto: Amaro Drom

Nachmittag, der zeigte, wie wichtig es ist, gemeinsam Erlebnisse zu teilen, die uns zusammenschweißen und uns das Gefühl geben, Teil einer großen, vielfältigen Gemeinschaft zu sein.

Nach dem Bowling setzten wir uns zusammen und nahmen uns die Zeit, über den Tag zu reflektieren. Jeder erzählte von seinen Erfahrungen, Herausforderungen und Zielen. Es war eine ehrliche und offene Unterhaltung, die uns alle näherbrachte. Wir sprachen darüber, wie wir uns gegenseitig unterstützen und in den kommenden Monaten als Gruppe wachsen können. Es war ein Moment der Klarheit und des Verständnisses, der uns zeigte, wie wertvoll unser Zusammensein ist.

Wir beschlossen, regelmäßige Treffen zu organisieren und uns bis zum Jahresende weiterhin als Gruppe zu treffen. Es war uns wichtig, eine sichere Gemeinschaft zu schaffen, in der jeder sich verstanden und akzeptiert fühlt. Besonders für die Roma-Jugendlichen war dieses Treffen von Bedeutung, weil es ihnen einen Raum bot, in dem sie offen über ihre Erfahrungen und Ängste sprechen konnten. Auch für die Nicht-Roma-Jugendlichen war es eine wertvolle Gelegenheit, neue Einsichten zu gewinnen und die Herausforderungen dieser Minderheit zu verstehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Treffen am 15. Juni ein voller Erfolg war. Es war mehr als nur eine Gelegenheit, Spaß zu haben – es war ein bedeutender Schritt hin zu einer engeren Gemeinschaft. Wir haben nicht nur Lachen und Freude geteilt, sondern auch Vertrauen und Verständnis aufgebaut. Dieses Treffen legte den Grundstein für eine starke Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung in den kommenden Monaten. Es war ein Tag voller gemeinsamer Erlebnisse, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Veranstaltung zu Lebensrealitäten von Romnja in Berlin

VIOLETA

Im Rahmen des Kompetenznetzwerks Antiziganismus fand anlässlich des Rom*nja Power Month im Standort Berlin am 04. April 2024 eine öffentliche Kooperationsveranstaltung zwischen Amaro Drom, Amaro Foro und RomaniPhen statt. Thema der Veranstaltung waren die Lebensrealitäten und die Mehrfachdiskriminierung von Romnja in Berlin. Als Projektleitung der Dokumentationsstelle Antiziganismus (Dosta/MIA Berlin) habe ich eingangs einen Input zum Thema gegeben und einige Fallbeispiele vorgestellt.

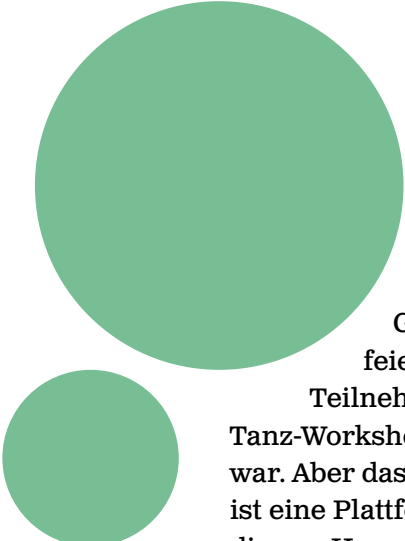
Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion mit Hajdi Barz und Estera Sara Stan von RomaniPhen e.V. und mir als Vertretung von Dosta/MIA Berlin, moderiert von Carmen Bujan Glink von Amaro Foro.

Gemeinsam haben wir uns über die historischen Kontinuitäten, die verschiedenen Formen der sexualisierten Gewalt gegenüber Romnja und über die eigenen Erfahrungen ausgetauscht. Da das Thema von vielen negativen Erfahrungen gekennzeichnet ist, haben wir uns auch über Handlungsmöglichkeiten ausgetauscht und über mögliche Wege, uns gegenseitig zu stärken und zu unterstützen. Auch die Gäste haben sich mit vielen interessierten Fragen an der Diskussion beteiligt.

Die Veranstaltung fand im Aquarium in Kreuzberg statt und war mit ca. 50 Teilnehmer*innen sehr gut besucht.

Latcho Dives Festival 2024 – Ein Ort des kulturellen Austauschs und der Inspiration

MELISSA



Jedes zweite Jahr verwandelt sich Leipzig in einen lebendigen Ort des interkulturellen Austauschs, wenn das Latcho Dives Festival stattfindet. Für viele junge Menschen ist dieses Ereignis ein Highlight des Jahres, ein Ort, an dem Kunst, Musik, Tanz und Geschichte der Roma- und Sinti-Kultur gefeiert werden. In diesem Jahr war ich nicht nur

Teilnehmerin, sondern durfte auch einen eigenen Tanz-Workshop leiten, was eine unglaubliche Erfahrung war. Aber das Festival bietet so viel mehr als nur Tanz – es ist eine Plattform für tiefe Begegnungen, für Geschichten, die ans Herz gehen, und für kreativen Ausdruck, der Menschen verbindet.

Schon beim Betreten des Festivals spürt man, dass dies kein gewöhnliches Event ist. Die Atmosphäre ist von Anfang an freundlich und offen, und die Vielfalt der Menschen, die hier zusammenkommen, ist beeindruckend. Egal, ob man bereits Vorkenntnisse über die Roma-Kultur hat oder sich zum ersten Mal mit ihr auseinandersetzt – jeder wird hier willkommen geheißen.

Workshops und mehr – Lernen durch Bewegung und Begegnung

Besonders eindrucksvoll ist die Auswahl an Workshops, die auf dem Latcho Dives Festival angeboten werden. Von Tanz über Kunst bis hin zu Vorträgen bietet das Programm für jeden etwas. Mein eigener Tanz-Workshop war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Es ist jedes Mal aufs Neue faszinierend zu sehen, wie schnell die Teilnehmer die verschiedenen Tanzschritte erlernen. Viele von ihnen haben vorher noch nie in dieser Form getanzt, aber das gemeinsame Erleben und die Freude an der Bewegung schweißt alle zusammen. Für mich bedeutet das, dass Tanz nicht nur eine körperliche Aktivität ist, sondern auch eine Art, Kulturen zu vereinen und Vorurteile abzubauen.

Die Teilnehmer kamen aus ganz unterschiedlichen Ländern und Kulturen, aber für ein paar Stunden spielten all diese Unterschiede keine Rolle mehr. Wir waren einfach eine Gruppe, die gemeinsam tanzte, lachte und sich gegenseitig inspirierte. Am Ende des Workshops sah man die Begeisterung in den Gesichtern der Teilnehmer – und das ist für mich das schönste Gefühl überhaupt.

Eine bewegende Lesung – Starke Frauen der Roma-Kultur im Fokus

Neben den Tanz-Workshops war ein weiteres Highlight des Festivals für mich die Lesung über bedeutende Roma-Frauen. Diese Lesung war besonders emotional und intensiv, denn sie widmete sich den Biografien von Frauen, die in der Vergangenheit und Gegenwart Unglaubliches geleistet haben. Ihre Geschichten zeugen von Mut, Durchhaltevermögen und einem tiefen Glauben an die eigene Stärke – Eigenschaften, die nicht nur für die Roma-Community, sondern für uns alle von Bedeutung sind.

Es war mir wichtig, dass diese Geschichten gehört werden,

denn sie sind ein Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Oft werden Roma-Frauen in der Gesellschaft übersehen, ihre Leistungen und Kämpfe bleiben im Verborgenen. Doch das Festival bietet ihnen eine Bühne, auf der sie gehört und gefeiert werden. Besonders beeindruckend war, dass viele der vorgestellten Frauen nicht nur in der Vergangenheit wirkten, sondern auch in der heutigen Zeit aktiv sind und sich für die Rechte ihrer Gemeinschaft einsetzen. Diese Lesung hat mich tief berührt und mich einmal mehr daran erinnert, wie wichtig es ist, die Geschichten von Frauen sichtbar zu machen.

Kunst als Ausdruck von Identität - Ausstellungen im Informations- und Kulturzentrum

Ein weiterer faszinierender Teil des Festivals waren die Ausstellungen im Informations- und Kulturzentrum der Roma und Sinti Sachsen. In diesem Jahr präsentierten die Künstler Alfred Ullrich und Thomas Bittner ihre Werke. Beide Künstler haben einen starken Bezug zu ihrer Roma-Identität und setzen sich in ihren Arbeiten intensiv mit Themen wie Zugehörigkeit, Ausgrenzung und Selbstbestimmung auseinander.

Die Kunst von Alfred Ullrich ist besonders durch seine experimentellen Drucktechniken geprägt, die er auf großflächigen Leinwänden umsetzt. Er kombiniert dabei traditionelle Roma-Symbole mit modernen Techniken, was seinen Werken eine besondere Tiefe und Kraft verleiht. Thomas Bittner hingegen arbeitet vor allem mit Fotografie und Skulptur. Seine Werke thematisieren oft die gesellschaftliche Marginalisierung der Roma, aber auch die Schönheit und Kraft, die in der Gemeinschaft zu finden sind.

Für die Besucher war es spannend, die beiden Künstler zu treffen und mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen. Ihre Werke bieten nicht nur ästhetischen Genuss, sondern regen auch zum Nachdenken an. Was bedeutet es, Teil einer

Minderheit zu sein? Wie beeinflusst das die eigene Identität und den künstlerischen Ausdruck? Diese Fragen zogen sich wie ein roter Faden durch die Ausstellungen und die Gespräche, die sie begleiteten.

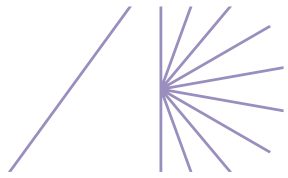
Latcho Dives - Mehr als nur ein Festival

Wenn ich an die Woche des Latcho Dives Festivals zurückdenke, bleibt vor allem das Gefühl der Gemeinschaft und des Austauschs. Hier kommen Menschen zusammen, die sich für die Kultur und Geschichte der Roma interessieren, aber auch für Themen wie Menschenrechte, Gleichberechtigung und künstlerische Freiheit. Es ist ein Festival, das Grenzen überschreitet - kulturell, künstlerisch und auch geografisch.

Es geht nicht nur darum, Spaß zu haben, sondern auch darum, voneinander zu lernen, Vorurteile abzubauen und Brücken zu bauen. Gerade für junge Menschen bietet das Festival eine tolle Gelegenheit, sich mit der Geschichte und Kultur der Roma auseinanderzusetzen und neue Perspektiven zu gewinnen. Und vielleicht nimmt der eine oder die andere auch eine neue Leidenschaft für Tanz, Kunst oder Geschichte mit nach Hause.

Zum Schluss bleibt mir nur zu sagen: Latcho Dives - bis in zwei Jahren! Wer das Festival einmal erlebt hat, wird verstehen, warum es so viele Menschen immer wieder nach Leipzig zieht. Es ist ein Ort der Begegnung, des Feierns und des Lernens - und ich freue mich schon jetzt auf das nächste Mal.

Für mehr Informationen und um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, lohnt sich ein Besuch auf dem Instagram-Account des Festivals: [@LatchoDivesLeipzig](#). Hier gibt es viele tolle Eindrücke und spannende Updates rund um das Event.



Amaro Drom

Aufbau-Haus am Moritzplatz
Prinzenstr. 84,
Aufgang 1
10969 Berlin

Tel. 030 - 616 200 10
Fax 030 - 690 019 60
Email info@amarodrom.de

Vahide Berisha Pädagogische Referentin
vahide.berisha@amarodrom.de

Denisz Petrovity Bildungsreferent
denisz.petrovity@amarodrom.de

Thomas Erbel Projektleitung
thomas.erbel@amarodrom.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung
des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche
Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die
Verantwortung.

